

Frauke Hamann

**Der öffentliche Intellektuelle****Zum 80. Geburtstag von Ralf Dahrendorf****Frauke Hamann**

(\* 1955) ist Literaturwissenschaftlerin und freie Journalistin in Hamburg.

frauke.hamann@gmx.de



»Was mich betrifft, so bin ich in Wahrheit immer achtundzwanzig gewesen und werde das wohl für den Rest meiner Tage bleiben.« Mit diesem erzählerischen Effekt bieten Dahrendorfs Erinnerungen *Über Grenzen* (2002) ein Patchwork von Erlebnissen, die sein Denken, sein Schreiben, seine wache Zeitgenossenschaft prägen. Das Jahr 1958 begreift Dahrendorf als Zäsur, denn es eröffnet ihm »tausendundeine Möglichkeit«. Er hat nun Professur, Kind und Haus in seiner Heimatstadt.

Ralf Dahrendorf wird 1929 in Hamburg geboren, der Vater Gustav ist Mitglied der Bürgerschaft, dann Reichstagsabgeordneter – ein widerständiger Sozialdemokrat. Den ältesten Sohn reizt das Schreiben: »Ich wurde Journalist und blieb es ein Leben lang.« Doch das ist nur eine Facette des Gelehrten, Politikers und Wissenschaftsmanagers. Dass Dahrendorf eine herausragende intellektuelle Begabung ist, zeigt sich früh. Der Sozialwissenschaftler wird 1952 in Hamburg über den »Begriff des Gerechten bei Karl Marx« und in London über ungelernete Industriearbeiter promoviert, er habilitiert sich mit »Soziale Klassen und Klassenkonflikt in der industriellen Gesellschaft«. Er lehrt in Tübingen und den USA, ist Mitbegründer der Universität Konstanz, leitet renommierte Wissenschaftsinstitutionen wie die *London School of Economics* und das *St. Antonys*

*College*, wird Prorektor der *Oxford University*. Er gehört dem Oberhaus des britischen Parlaments und dem Orden *Pour le Mérite* an. Lord Dahrendorf, der die deutsche wie die britische Staatsbürgerschaft besitzt, ist derzeit Forschungsprofessor am *Wissenschaftszentrum Berlin*.

**Konflikt als Prinzip des Fortschritts**

Einige seiner Bücher sind Klassiker der Soziologie: *Homo Sociologicus* (1959), *Pfade aus Utopia. Zur Theorie und Methode der Soziologie* (1967) oder *Gesellschaft und Demokratie in Deutschland* (1965). Dahrendorf analysiert darin »Deutschlands langen Weg in die Modernität« und wird, wie er 40 Jahre danach einräumt, mitschuldig an der Vorstellung von einem deutschen Sonderweg. Das Werk wird bestimmend für den Fragehorizont der Sozialgeschichtsschreibung, weil es den Grad der Verankerung demokratischer Institutionen und der Geltung der Grundrechte für den Einzelnen untersucht. Dahrendorf interessiert, inwieweit die Bürger fähig und bereit sind, ihre Interessen auch auf dem Marktplatz der politischen Auseinandersetzung zu vertreten, und in welchem Maße die Führungsgruppen eines Landes eine homogene Elite bilden und nicht nur eine Pluralität tonangebender Menschen.

»Konflikt ist Freiheit, weil durch ihn allein die Vielfalt und Unvereinbarkeit menschlicher Interessen und Wünsche in einer Welt notorischer Ungewissheit angemessenen Ausdruck finden kann.« Der Sehnsucht nach Synthese stellt Dahrendorf das Prinzip der Anerkennung von Konflikten gegenüber. Der Meinungswett-

streit bewirke Fortschritt und schütze vor der »Dogmatisierung des Irrtums«. Dahrendorfs »Verfassung der Freiheit« ist durch bürgerliche Gleichheit, die rationale Regelung von Konflikten, eine liberale Elite und die Vorherrschaft der öffentlichen Tugenden gekennzeichnet. Mit Kant ist er der Natur dankbar »für die Unvertragsamkeit, für die missgünstig wetteifernde Eitelkeit, für die nicht zu befriedigende Begierde zum Haben, oder auch zum Herrschen! Ohne sie würden alle vortrefflichen Naturanlagen in der Menschheit ewig unentwickelt schlummern«.

Den Konflikt als mobilisierende Kraft stark zu machen, wirft die Frage nach den Bindungskräften einer Gesellschaft auf: »Liberale politische Theorie hat es mit Lebenschancen zu tun, die zugleich grundlegende Anrechte für alle garantieren, ein breites Angebot an Wahlmöglichkeiten eröffnen und die Bindekraft einer Tiefenkultur ohne fundamentalistische Ansprüche entfalten.« (*Der moderne soziale Konflikt*, 1992) Doch die Vielzahl der Optionen und wirksame soziale Zugehörigkeiten bedingen einander. Ohne Ligaturen seien Optionen sinnlos, schreibt Dahrendorf in *Lebenschancen* (1979) und argumentiert damit gegen einen bindungslosen Wirtschaftsliberalismus. Gerade in den ungemütlichen Zeiten der Krisenbewältigung und wachsender Heterogenität muss sich erweisen, ob das politische System funktionieren kann, wenn seine wirtschaftliche Basis erodiert.

### Liberal Mind

Dahrendorf begründet seine Hinwendung zum Liberalismus mit einer einschneidenden Erfahrung – eine zehntägige Festungshaft 1944 habe seinen Drang zur Freiheit, seinen Widerwillen gegen die Macht von Menschen oder Organisationen geweckt. So sei er weitgehend resistent geblieben gegen die »Versuchungen der Unfreiheit«,

die 2006 einem Buch seinen Titel gaben. 1967 trat er in die FDP ein. Der erfolgsverwöhnte Intellektuelle war zunächst Landtags-, dann Bundestagsabgeordneter, für kurze Zeit Parlamentarischer Staatssekretär des Auswärtigen in der Regierung Brandt, schließlich Mitglied der Europäischen Kommission (1970 bis 1974). Ließen die Mühen des politischen Alltags den politischen Quereinsteiger ermüden? blieb ihm der Politikbetrieb mit seinen Kompromissen und Disziplin-Zwängen fremd? Der *Spiegel* schrieb kürzlich von Dahrendorfs Scheitern in der Politik: Er habe zwar »Starqualitäten besessen, doch in der Politik setzte sich seit der Gründung der Bundesrepublik noch stets die Mitte durch«.

### Ein Solitär

Ralf Dahrendorf verbindet Gelehrsamkeit mit dem Engagement in Fragen der Zeit. Die Eigenwelt der Wissenschaft ist ihm zu eng. So fordert er angesichts der jetzigen Wirtschaftskrise, dass die Sozialwissenschaftler die Eigenwelt der Wissenschaft verlassen, dass sie *movers and shakers* werden und die Berührungängste ablegen sollten, die sie am öffentlichen Wirken hinderten. Die Spannung von Wissenschaft und Politik kennzeichnet Dahrendorfs eigenes Wirken. Dieser europäische Intellektuelle von exzeptionellem Rang hat den Schritt vom politischen Intellektuellen zum intellektuellen Politiker und Publizisten gewagt. Der »hemmungslose Individualist« (Dahrendorf über sich selbst) ist sich dabei treu geblieben, ein öffentlicher Intellektueller *par excellence*. Seine Grenzüberschreitungen beweisen: »Man kann im Lauf eines Lebens von der Theorie in die Praxis wechseln und manchmal sogar wieder zurück.« Mit der Fülle seines Könnens und Wirkens, seiner fortwährenden Bereitschaft zum Risiko, seinen weithin beachteten Wortmeldungen ist er ein Solitär in der intellektuellen Landschaft.